

Kunst am Körper

Malerin verwandelte menschliche Modelle in Tiere

VON SILKE ROENNEFAHRT

Giraffe und Co. mal ganz anders: Für eine Ausstellung im Naturkundehaus des Tiergartens standen Menschen Modell und ließen sich beim Body-painting in tierische Kunstwerke verwandeln. Zur Eröffnung gab es eine weitere Malaktion.

Noch ist hier ein wenig Fantasie gefragt. In schwarzen Jeans und T-Shirt sitzt Cornelia Hirschberg auf einer Bank im Naturkundehaus, die Haare leicht gelb gefärbt und zu zwei kleinen Zöpfchen aufgesteckt. Auch das Gesicht der 43-Jährigen ist komplett gelb geschminkt, doch was daraus einmal werden soll, ist derzeit noch nicht zu erkennen.

Kein Wunder, Andrea Stern hat ja gerade erst angefangen mit ihrem Projekt, das Model in eine Giraffe zu verwandeln. Zwei Koffer voll mit Tiegeln, Tuben und Stiften hat die Künstlerin mitgebracht, mit Schwamm und Pinsel geht sie ans Werk. Und wer ihr dabei eine Zeit lang über die Schulter schaut, der kann sie nach und nach erkennen, die grazile Giraffe, die Stern mit Hilfe von weißen und braunen Pinselstrichen aufs Gesicht von Hirschberg zaubert.

Zwei, drei Stunden gehen dabei ins Land, doch das ist gar nichts im Vergleich zu der Aktion, deren Ergebnisse jetzt im Rahmen einer Ausstellung im Naturkundehaus zu besichtigen sind. „Wir haben bestimmt zehn bis zwölf Stunden am Stück an den je-

weiligen Werken gearbeitet“, sagt die Künstlerin. Während sie heute als kleinen Hingucker für ihre Vernissage „nur“ das Gesicht ihres Modells schminkt, hat sie im vergangenen Jahr die kompletten Körper ihrer Modelle bemalt. Und das so täuschend echt, dass man bei etlichen der dabei entstandenen Bilder schon zweimal hinschauen muss, um den Menschen hinter der tierischen Maske zu entdecken. Ein mächtiger Weißkopfadler scheint dem Betrachter entgegenzuschweben, zwei Papageien bringen sich vor der Kamera in Pose, ein Krokodil räkelt sich in der Sonne.

Manchmal sind es sogar zwei menschliche Darsteller, die gemeinsam Position beziehen – zum Beispiel für einen Schmetterling oder für den Delfin samt menschlichem Meeresgrund. Wie sie das so perfekt hinbekommt? Manches entstehe ganz spontan, gesteht Stern. Doch in vielen ihrer Arrangements stecke eine exakte Planung. Schließlich müssten auch die Modelle zu den tierischen Vorbildern passen, betont die 49-Jährige. „Mein Gepard musste auf den Knien und einer Hand ausharren, das schafft nicht jeder.“ Besondere Beweglichkeit brauchte auch der Darsteller des Nautilus – der Kopffüßler ringelt sich auf Sterns Bild gekonnt zusammen, „dafür muss man schon besonders beweglich sein“.

Nicht alle Tiere hat die Nürnbergerin im Tiergarten entdeckt, gemalt hat sie jedoch nur dort – und dabei viele neugierige Zuschauer gehabt, die teil-



Und jetzt schön stillhalten: Während Andrea Stern größere Flächen mit Hilfe eines Schwamms schminkt, greift sie bei den Details zum Pinsel — und braucht dafür auch selbst eine ruhige Hand.
Foto: Stefan Hippel

weise am Abend wiederkamen, um das Ergebnis der Arbeit zu bewundern. Mit Hilfe von Crowdfunding ist aus den Bildern ein Kalender entstanden. Eine bleibende Erinnerung auch

für die Künstlerin, die eines noch immer schmerzt: dass das Ergebnis ihrer aufwendigen Arbeit am Abend einfach unter der Dusche oder in der Badewanne abgewaschen wird.

① Die Ausstellung ist bis zum 28. Juni im Naturkundehaus zu sehen. Mehr Informationen finden Sie unter www.Kunst-vom-anderen-Stern.de